

## Dach, Simon: Bey höchst- sehn- und erfreuwlicher Ankunfft beider ChurFürst. D

1 Warumb trug in diesen Tagen  
2 Sich die Sonn' als eine Braut?  
3 Warumb ward ihr güldner Wagen  
4 Ohn Gewölcke fast geschawt,  
5 Da die Wage doch die Nacht  
6 Eben gleich dem Tage macht',  
  
7 Und gemein nur fauler Regen,  
8 Trawigkeit und Unlust führt?  
9 Warumb ward da allerwegen  
10 Eine Vorjahrs-Lufft gespürt?  
11 Was verjüngte sich die Weldt?  
12 Schaffest du es nicht, O Held,  
  
13 Churfürst, dieser Zeiten Sonne?  
14 Dieses ist dir fast gemein,  
15 Denn kömpst Du, so kömpt auch Wonne  
16 Und ein ungewohnter Schein,  
17 Wie es war, als dieses Land  
18 Deine Herrschaft erst empfand.  
  
19 Dabey noch in dreyen Wochen  
20 Durch des Herbsts betrübte Zeit,  
21 Keiner Sonnen-Glantz gebrochen  
22 Der Gewölcke dickes Kleid,  
23 Man ward deiner nur gewahr  
24 Stracks ward alles hell und klar.  
  
25 Lufft und Himmel musten lachen,  
26 Anzudeuten, daß du hier  
27 Alles würdest fröhlich machen,  
28 Und daß ihrem Bilde, dir,  
29 Sonn' und Himmel und sein Heer

30 Mehr als andern günstig wär.  
  
31 Jetzt an dieser Sonnen-Kertzen,  
32 Die gleich als verliebt gebrant,  
33 Wird der Tag, der unsern Hertzen  
34 Auffgeht, weil du kömpst, erkant,  
35 Die bißher gewesen sind  
36 Finsternuß, bewölckt und blind,  
  
37 Und mit einer Nacht umbgeben,  
38 Die kein Mensch beschreiben kan.  
39 Zwar O unser Stern und Leben,  
40 Seit daß du dich weg gethan,  
41 Sind nur umb uns allezeit  
42 Schatten öder Trawrigkeit.  
  
43 O wie ist von allen Orden,  
44 Eh' uns noch der Krieg erschreckt,  
45 Doch dir nachgeseuffzt worden,  
46 Nichts hat Lust bey uns erweckt,  
47 Nichts kam recht an unsern Sinn,  
48 Alles war nur oben hin.  
  
49 Und wie groß war mein Verlangen!  
50 Wie bin ich so manig mal  
51 Hie das Schloß hinauff gegangen,  
52 Trawrig war es überall  
53 Und von Spinnen gantz bewebt,  
54 Auch wo du zuvor gelebt.  
  
55 Wo sind, sprach ich, nun die Frewden  
56 Und der Trommten Lust-Gesang,  
57 Welcher von den nechsten Heiden  
58 Von den Städten wieder klanck?  
59 Alles Volck, die Pracht und Zier,

60 Die sich vormals regt allhier?  
  
61 Aber als die Mosowitten  
62 Biß in Pohlen ungeschewt,  
63 Ja biß Wild' und Cawen ritten,  
64 Als so viel verjagter Leut'  
65 Her sich machten, Brand und Schwerdt  
66 Ihre Städt' hat umbgekehrt,  
  
67 Und die Rechnung war zu machen,  
68 Ihr Fall würd auch uns bestehn,  
69 In den wilden Krieges Rachen  
70 Musten wir nun alle gehn,  
71 Sebel und Gefängnüs-Pein  
72 Würd' auch unser Außgang seyn:  
  
73 Wo war damals Raht zu finden?  
74 Ach! man sah' auff Gott und Dich,  
75 Sonst must' Hertz und Hoffnung schwinden,  
76 Hierauff gründet alles sich,  
77 Wie ein Schiff in Nöthen fest  
78 Auff den Ancker sich verläst.  
  
79 Was wir schrien aller Enden,  
80 Warumb Gott ersucht ward, war,  
81 Daß er Dich doch wolte senden,  
82 Abzukehren die Gefahr,  
83 Hieran bloß ward Tag und Nacht  
84 Und ohn Unterlaß gedacht.  
  
85 Dein Verzug hat uns gekräncket,  
86 Daß wir Krafftloß worden sind,  
87 Wie ein Graß sich niedersencket,  
88 Das nicht Regen hat noch Wind,  
89 Kompst Du, Unser Trost, nicht schier?

90 Und wo bleibst Du? rufen wir.

91 Schaw, wie geht es Wild und Cawen,  
92 Beydes schwimmt in seinem Blut,  
93 Wird man uns auch niederhawen  
94 Und Dein nicht geringes Gutt,  
95 Das nicht wenig Zier und Pracht  
96 Deinem Hause hat gebracht?

97 Und du solst nach uns nicht fragen,  
98 Wird es zu entschulden seyn?  
99 Was wird alle Nachwelt sagen  
100 Bey der Asch' und dem Gebein  
101 Aller deinen? seum dich nicht,  
102 Du O unsre Zuversicht!

103 Nun du hast es, Herr, vernommen,  
104 Maß und Zeit sind dir bekandt,  
105 Wie und wenn du an solst kommen,  
106 Wenn wir unsers Elends Stand  
107 Recht empfinden, eilest du  
108 Und gewehrst uns Schutz und Ruh.

109 Wie auff finstrer Nächte grawen  
110 Und auff vielen Donnerschlag  
111 Sich die Sonne lässt schawen  
112 Und bringt einen schönen Tag,  
113 Der uns krönt mit Lust und Zier,  
114 Also bist du, ChurFürst, hier.

115 Nun sind wir der Angst entbunden,  
116 Unser Leben und Gestalt  
117 Hat sich wieder eingefunden,  
118 Gram und Furcht sind in den Wald,  
119 Die Gefahr und alles Weh'

120 Auff die Wellen und die See.

121 Sey gegrüßt, du Trost in Nöthen,

122 Unsre Zuflucht, unsre Ruh!

123 Unsre Mawer, Schild, Musqueten,

124 Schwerdt und Schirm sind Gott und du,

125 Hundert tausent helffen sehr,

126 Diese Heeres-Krafft hilfft mehr.

127 Komm zu uns mit solchen Waffen,

128 Welche Gott gesegnet hat,

129 Ich verheisse, du wirst schaffen

130 Was dein Wunsch will oder Raht,

131 Und fürwahr kein Wiederstand

132 Wird bestehn für deiner Hand,

133 Alles wird beängstigt fliehen,

134 Denn es wird vor deinem Heer

135 Bleiche Furcht und Schrecken ziehen,

136 Nur daß deine Gegenwehr

137 Wider alle Macht und List

138 Einig Gott sey, wie Er ist.

(Textopus: Bey höchst- sehn- und erfreulicher Ankunfft beider ChurFürst. Durchl. in dero Herzogthum Preussen und F